

Besetzung der Gärtnerstrasse 2

Wir haben heute die Gärtnerstrasse 2 (letztes Haus in der Färberstrasse) besetzt.

Das Haus befindet sich im Klybeck auf dem ehemaligen Novartis-Areal, das momentan unter dem Namen klybeckplus neu gestaltet werden soll.

Das Klybeck ist momentan das grösste Transformationsgebiet in Basel-Stadt. Die Industrie verlässt das Quartier, die stillgelegten Areale wurden 2019 verkauft und sollen unter dem Namen klybeckplus neu gestaltet werden. Das Ziel der Transformation: «Vision klybeckplus - Ein Mehrwert für Basel». Es geht darum möglichst viel finanzieller Mehrwert abzuschöpfen; nicht für die Bewohnenden des Klybecks, sondern für die hier aktiven Investor*innen. Zu nennen wären hierbei die Credit Suisse und Swiss Life, welche sich mithilfe Firmenbeteiligungen in das Areal eingekauft haben. Es entscheiden nun also mitunter die grössten Player des Immobiliengeschäfts über die Entwicklung des neuen, vermeintlich «verbesserten» Klybecks – eben klybeckplus.

Dabei bemühen sich die involvierten Konzerne sichtlich dem Ausverkauf des Klybeck-Quartieres und den damit verbundenen negativen Folgen für die Bewohnenden einen legitimen Anstrich zu verpassen. So möchte die Rhystadt AG z.B. für «Vielfalt für [das] Klybeck» sorgen. Dies ist schwer nachvollziehbar, da im Klybeck bereits jetzt eine Vielfalt vorhanden ist, die wohl in kaum einem anderen Quartier so gegeben ist. «Fehlende Vielfalt» gilt irgendwie immer nur in ärmeren Stadtteilen als ein Problem und ist z.B. auf dem Bruderholz - wo fast ausschliesslich Reiche wohnen - kein Thema... Was sich hinter der Planung versteckt ist ein gross angelegter Verdrängungsprozess, mit dem Ziel, möglichst viel Profit aus dieser Transformation zu schlagen. Dieser Prozess zeigt sich bereits jetzt beispielhaft an den Massenkündigungen an der Insel- und Kleinhüningerstrasse.

Der Hinweis auf Mitgestaltungsmöglichkeiten am Grossprojekt klybeckplus ist wie die vermeintlichen Partizipations-Veranstaltungen gezeigt haben natürlich eine Farce, weil dort effektiv nur Tatsachen abgenickt werden konnten. Auch der Plan, Teile der Areale zwischen zu nutzen, ist Teil der geplanten Verdrängung: Ein «kreativer Kulturbetrieb» wird installiert, um das Quartier für die obere Mittelschicht und Investierende attraktiver zu machen. Die Zwischennutzung soll sicherstellen, dass diejenigen, die das Quartier «attraktiver» machen (und oft selber nicht zu den Viel-Verdienenden gehören) dann auch wieder verschwinden und ersetzt werden können durch besser Zahlende. Zwischennutzungen bringen somit Aufwertung und damit Verdrängung bisheriger Bewohner*innen und Nutzer*innen.

Das innovative und ergebnisoffene Grossprojekt klybeckplus möchte auch Freiräume hervorbringen, wie die Rhystadt AG erklärt: «Modern ist Architektur, wenn sie Freiräume einplant und ermöglicht». Äusserst modern scheint hier auch das Verständnis davon was ein Freiraum ist. Gerne klären wir die Rhystadt AG auf: Freiräume heissen so, weil sie frei von institutioneller Verwaltung sind und von den Nutzenden direkt und selbstbestimmt gestaltet werden können. Ihre «Planung» geht so also gar nicht auf - erst recht nicht durch einen Zusammenschluss von Grosskonzernen mit offenen Profitintessen.

In diesem Sinne finden wir Freiräume super und haben mit unserer Besetzung direkt einen Neuen geschaffen. Damit möchten wir aufzeigen, dass die Zukunft des Klybecks auch mit andern Mitteln gestaltet werden kann, die nicht mit Verdrängung einhergehen. Wir wollen weder futuristische Visionen noch Profit-Interessen, sondern nur unser Recht auf Stadt. Gerne erklären wir uns dazu bereit die Zukunft des Klybecks nachhaltig mitzugestalten: selbstbestimmt von unten und ohne Grosskonzerne, nicht als Zwischennutzung, sondern dauerhaft.